

Wilfried Nippel / Hinnerk Bruhns (Hg.)

# Max Weber und die Stadt im Kulturvergleich

Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft    Band 140

Vandenhoeck & Ruprecht

≡book

# Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft

Herausgegeben von  
Helmut Berding, Jürgen Kocka  
Hans-Peter Ullmann, Hans-Ulrich Wehler

*Band 140*

Hinnerk Bruhns und Wilfried Nippel (Hg.)  
Max Weber und die Stadt im Kulturvergleich

Vandenhoeck & Ruprecht  
in Göttingen

# Max Weber und die Stadt im Kulturvergleich

Herausgegeben von

Hinnerk Bruhns und Wilfried Nippel

Vandenhoeck & Ruprecht  
in Göttingen  
[2000]

*Umschlagabbildung:*  
Die Stadt Arles im Mittelalter,  
in das Amphitheater hineingebaut.

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

*Max Weber und die Stadt  
im Kulturvergleich :*  
hrsg. von Hinnerk Bruhns und Wilfried Nippel. –  
Göttingen : Vandenhoeck und Ruprecht, 2000  
(Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft ; Bd. 140)  
ISBN 3-525-35746-X

Gedruckt mit Unterstützung der Fondation Maison des Sciences  
de l'Homme, Paris.

© 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. – Printed in Germany. –  
<http://www.vandenhoeck-ruprecht.de>

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist  
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen  
des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig  
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Umschlag: Jürgen Kochinke, Holle.

Satz: Text & Form, Pohle.

Druck und Bindung: Gulde-Druck GmbH, Tübingen.  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

# Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen und Kurztitel .....	7
Vorwort .....	9
<b>WILFRIED NIPPEL</b> Webers »Stadt«. Entstehung – Struktur der Argumentation – Rezeption .....	11
<b>HINNERK BRUHNS</b> Webers »Stadt« und die Stadtsoziologie .....	39
<b>STEFAN BREUER</b> Nichtlegitime Herrschaft .....	63
<b>RAYMOND DESCAT</b> Der Historiker, die griechische Polis und Webers »Stadt« .....	77
<b>LUIGI CAPOGROSSI COLOGNESI</b> Von den »Agrarverhältnissen« zur »Stadt« .....	92
<b>THOMAS SCHMELLER</b> Das paulinische Christentum und die Sozialstruktur der antiken Stadt. Überlegungen zu Webers »Tag von Antiochien« .....	107
<b>GERHARD DILCHER</b> Max Webers »Stadt« und die historische Stadtforschung der Mediävistik .....	119
<b>MANFRED HILDERMEIER</b> Max Weber und die russische Stadt .....	144
<b>MICHAEL MANN</b> Max Webers Konzept der indischen Stadt .....	166
<b>HELVIG SCHMIDT-GLINTZER</b> Max Weber und die chinesische Stadt im Kulturvergleich .....	183
<b>Autoren</b> .....	201



# Verzeichnis der Abkürzungen und Kurztitel

## Abkürzungen

AFK	Archiv für Kulturgeschichte
ASS	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
GARS	Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I-III (1920/21), ND Tübingen 1988
GASS	Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Soziologie und Sozialpolitik (1924), ND Tübingen 1988
GASW	Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (1924), ND Tübingen 1988
GdS	Grundriß der Sozialökonomik
GG	Geschichte und Gesellschaft
HZ	Historische Zeitschrift
HJb	Historisches Jahrbuch
Jb	Jahrbuch
JbbGOE	Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
JHI	Journal of the History of Ideas
JNS	Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik
KZSS	Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe
MWG I/2	Max Weber, Die römische Agrargeschichte in ihrer Bedeutung für das Staats- und Privatrecht 1891, hg. v. J. Deininger, Tübingen 1986
MWG I/11	Max Weber, Zur Psychophysik der industriellen Arbeit. Schriften und Reden 1908–1912, hg. v. W. Schluchter in Zusammenarbeit mit S. Frommer, Tübingen 1995
MWG I/19	Max Weber, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Konfuzianismus und Taoismus. Schriften 1915–1920, hg. v. H. Schmidt-Glintzer in Zusammenarbeit mit P. Kolonko, Tübingen 1989
MWG I/20	Max Weber, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Hinduismus und Buddhismus. 1916–1920, hg. v. H. Schmidt-Glintzer in Zusammenarbeit mit K.-H. Golzio, Tübingen 1996
MWG I/22–5	Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß, Teilband 5: Die Stadt, hg. v. W. Nippel, Tübingen 1999
MWG II/5	Max Weber, Briefe 1906–1908, hg. v. M. R. Lepsius u. W. J. Mommsen in Zusammenarbeit mit B. Rudhart u. M. Schön, Tübingen 1990
MWG II/6	Max Weber, Briefe 1909–1910, hg. v. M. R. Lepsius u. W. J. Mommsen in Zusammenarbeit mit B. Rudhart u. M. Schön, Tübingen 1994

ND	Nachdruck
Sch. Jb.	Schmollers Jahrbuch
VSWG	Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Wg	Max Weber, Wirtschaftsgeschichte. Abriß der universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Aus den nachgelassenen Vorlesungen hg. v. S. Hellmann u. M. Palyi, München, Leipzig 1923
WL	Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, hg. v. J. Winckelmann, Tübingen 1973 <sup>4</sup>
WuG	Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, hg. v. J. Winckelmann, Tübingen 1972 <sup>5</sup>
ZRG GA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung
Zs.	Zeitschrift

### Kurztitel

Kocka, Weber	J. Kocka (Hg.), Max Weber der Historiker, Göttingen 1986
Lebensbild	Marianne Weber, Max Weber. Ein Lebensbild, Tübingen 1926
Meier, Stadt	Ch. Meier (Hg.), Die okzidentale Stadt nach Max Weber, München 1994 (HZ, Beiheft 17)
Schluchter, Antikes Christentum	W. Schluchter (Hg.), Max Webers Sicht des antiken Christentums. Interpretation und Kritik, Frankfurt a. M. 1985
Schluchter, Hinduismus	W. Schluchter (Hg.), Max Webers Studie über Hinduismus und Buddhismus. Interpretation und Kritik, Frankfurt a. M. 1984
Schluchter, Okzidentales Christentum	W. Schluchter (Hg.), Max Webers Sicht des okzidentalen Christentums. Interpretation und Kritik, Frankfurt a. M. 1988
Winckelmann, Hauptwerk	J. Winckelmann, Max Webers hinterlassenes Hauptwerk: Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Entstehung und gedanklicher Aufbau, Tübingen 1986

## Vorwort

Max Webers Werk stellt bis heute den wichtigsten Versuch dar, die Besonderheit der europäischen Entwicklung seit der Antike durch umfassende Kulturvergleiche zu erhellen. In dem ca. 1911–1914 entstandenen, erst posthum publizierten Text »Die Stadt« hat Weber eine vorläufige Synthese seiner universalhistorischen Studien erarbeitet. Seine Leitfrage ist, warum sich trotz der Ubiquität des Phänomens Stadt nur im Okzident ein sich selbst verwaltes städtisches Bürgertum herausgebildet habe. Diese Frage, und zugleich die nach den Besonderheiten der städtischen Sozialverfassung in China und Indien und deren Konsequenzen für die unterschiedliche ökonomische Entwicklung im Orient, vertieft Weber in seinen Studien zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Während der Vergleich zwischen den großen Kulturkreisen des Abendlandes und des Orients darauf zielt, die Einzigartigkeit der okzidentalen Stadtgemeinde herauszustellen, geht es bei dem innerokzidentalen Vergleich zwischen Antike und Mittelalter vornehmlich darum zu zeigen, warum trotz auffälliger Parallelitäten in den jeweiligen Verfassungsentwicklungen erst im Mittelalter wesentliche Voraussetzungen für die Entstehung des »modernen Kapitalismus« und des »modernen Staats« gelegt werden konnten.

Die Beiträge in diesem Band untersuchen die Stellung von Webers Untersuchungen über die Stadt im Kontext seines Gesamtwerkes, rekonstruieren den Forschungsstand in diversen Disziplinen zu Webers Zeit und fragen, wieweit die Weberschen Kategorien und Modelle auch nach heutigem Stand der Erkenntnis wesentliche Instrumente für kulturvergleichende Untersuchungen darstellen oder einer Reformulierung bedürfen.

Es handelt sich um die überarbeiteten Beiträge zu einer von Hinnerk Bruhns (Centre de Recherches Historiques, Paris) und Wilfried Nippel (Humboldt-Universität zu Berlin) im Juni 1997 in Berlin organisierten Tagung, die durch die finanzielle Unterstützung aus Mitteln der DFG-Forschergruppe »Gesellschaftsvergleich« (Humboldt-Universität) und der Maison des Sciences de l'Homme (Paris) ermöglicht wurde. Letzterer danken wir auch für einen Zuschuß zu den Druckkosten. Für die organisatorische Vorbereitung der Konferenz danken wir Andreas Gutsfeld, für Mitarbeit bei der Redaktion des Bandes Guido Kirner, für wertvolle Hinweise und die Aufnahme des Bandes in diese Reihe den Herausgebern der »Kritischen Studien zur Geschichtswissenschaft«.

Paris und Berlin, im Mai 2000

Hinnerk Bruhns, Wilfried Nippel



## Webers »Stadt«. Entstehung – Struktur der Argumentation – Rezeption

### I. Zur Entstehung des Textes

Die 1921 posthum im »Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik« erschienene,<sup>1</sup> später in »Wirtschaft und Gesellschaft« (WuG) aufgenommene Abhandlung »Die Stadt« ist nicht mehr von Max Weber veröffentlicht worden. Ihr unvermittelter Abbruch spricht dafür, daß sie unvollendet blieb. Über die Genese des Textes liegen keine gesicherten Nachrichten vor. Ein Hinweis ist in einem Brief Webers vom 21. Juni 1914 an den Historiker Georg von Below enthalten:

»Ich werde wohl im Winter anfangen, einen ziemlich umfangreichen Beitrag zum »Grundriß der Sozialwissenschaften« drucken zu lassen, der die Formen der politischen Verbände *vergleichend* und systematisch behandelt, auf die Gefahr hin, dem Anathema: »Dilettantenvergleiche« zu verfallen. Ich meine: das was der mittelalterlichen Stadt *spezifisch* ist, also: das was die Geschichte grade uns darbieten *soll* (darin sind wir absolut einig!), ist doch nur durch die Feststellung was *andern* Städten (antiken, chinesischen, islamischen) fehlte, zu entwickeln – und so mit Allem.«<sup>2</sup>

Dieses Selbstzeugnis belegt Webers Absicht, in absehbarer Zeit seinen Beitrag zum – wie es richtig heißen muß – »Grundriß der Sozialökonomik« (GdS) vorzulegen und in diesem Kontext auch das Thema »Stadt« in einer universalhistorischen Perspektive zu behandeln. Aus dem Brief an Below läßt sich nicht eindeutig schließen, daß Weber diesen Abschnitt schon fertiggestellt hatte. Da er jedoch bereits in einem Brief an den Verlag vom 30. Dezember 1913 davon gesprochen hatte, daß er für das geplante Werk neben einer »geschlossene[n] Theorie und Darstellung [...], welche die großen Gemeinschaftsformen zur Wirtschaft in Beziehung setzt«, auch eine »umfassende soziologische Staats- und Herrschaftslehre ausgearbeitet« habe,<sup>3</sup> ist wahrscheinlich, daß zu dem im

1 ASS 47, 1921, S. 621–772. – Zum folgenden vgl. ausführlicher *W. Nippel*, Einleitung und Editorischer Bericht, in: *MWG* I/22–5.

2 Der Brief ist mit einigen abweichenden Lesungen abgedruckt in: *G. v. Below*, *Der deutsche Staat des Mittelalters*, Bd. 1, Leipzig 1925<sup>2</sup>, S. XXIVf.

3 Zitiert bei *Winckelmann*, Hauptwerk, S. 36.

Sommer 1914 vorliegenden Manuskript auch Ausführungen zum Thema »Stadt« gehörten. Da Weber jedoch seinen GdS-Beitrag bis zum August 1914 wegen der Redaktionsarbeiten am Gesamtwerk und ständiger Umarbeitungen seines eigenen Textes nicht zum Druck gebracht hat,<sup>4</sup> läßt sich seinen Äußerungen nicht entnehmen, in welcher Form der Abschnitt über die »Stadt« zu diesem Zeitpunkt vorgelegen hat.

Webers Intention, den Themenkomplex »Stadt« innerhalb seines GdS-Beitrags zu behandeln, wird auch aus seinem auf den 2. Juni 1914 datierten Plan für das Gesamtwerk deutlich, in dem er für die III. Abteilung »Wirtschaft und Gesellschaft« im Kapitel 8: »Die Herrschaft«, einen Abschnitt c): »Die nichtlegitime Herrschaft. Typologie der Städte« vorgesehen hatte.<sup>5</sup> Es kann bezweifelt werden, daß der überlieferte Text dieser Konzeption entspricht, jedenfalls dann, wenn »Typologie der Städte« unter »nichtlegitime Herrschaft« zu subsumieren ist. Webers Ausführungen zur fehlenden Legitimität von Stadtreghimes betreffen nur Teile des Textes (zur Kommunegründung durch *coniuratio*, zu den Sonderverbandsbildungen des *popolo* im italienischen Mittelalter sowie zu Entsprechungen in der Antike), keinesfalls aber die Abhandlung insgesamt.

Es gibt allerdings Indizien dafür, daß Weber sich auch den vorliegenden Text als Teil seines GdS-Beitrags vorgestellt hat. Der Text ist mit einer Fülle von Vor- und Rückverweisen – »wie wir sehen werden«, »wie wir sahen«, etc. – versehen. Die Mehrzahl der mehr als vierzig Bemerkungen dieser Art läßt sich innerhalb des vorliegenden Textes der »Stadt« auflösen; mindestens drei zielen jedoch auf die älteren Teile von WuG, drei weitere stellen Zweifelsfälle dar. Eine Ankündigung an anderer Stelle in WuG läßt sich als Verweis aus einem anderen Teil des Werkes auf die »Stadt« verstehen.<sup>6</sup> Allerdings bleibt zu bedenken, daß nicht eindeutig zu rekonstruieren ist, auf welchen Textbestand und in welcher Anordnung sich Weber zum Zeitpunkt der Einfügung dieser Querverweise bezogen hat.

Deshalb ist mit der Feststellung, daß Weber allem Anschein nach bei der Niederschrift der »Stadt« von einer Einordnung in seinen GdS-Band ausging, noch nicht ausgemacht, ob bzw. in welcher Form er den Text in WuG integriert hätte. Auf Grund der stark religionssoziologischen Ausrichtung ist vermutet worden, daß der Text letztlich der »Wirtschaftsethik der Weltreligionen« zugeordnet worden wäre.<sup>7</sup> Ein Anhaltspunkt dafür könnte in den Verlagsmitteilun-

4 *Winckelmann*, Hauptwerk, S. 36–41.

5 Die Datierung ergibt sich aus dem Vorwort zur I. Abteilung des GdS, Tübingen 1914, S. VII–IX; der Werkplan ist ebd., S. X–XIII, abgedruckt; wieder in: *Winckelmann*, Hauptwerk, S. 165–167 und S. 168–171.

6 Vgl. *H. Orihara*, Eine Grundlegung zur Rekonstruktion von Max Webers »Wirtschaft und Gesellschaft«. Die Authentizität der Verweise im Text des »2. und 3. Teils« der 1. Auflage, in: *KZSS* 46, 1994, S. 103–121.

7 *W. Schluchter*, Max Webers Religionssoziologie. Eine werkgeschichtliche Rekonstruktion, in: *ders.*, *Antikes Christentum*, S. 525–560, hier S. 542.

gen vom 25. Oktober 1919 für den 2. Band der »Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie« vorliegen. Weber kündigte hier an, daß die Aufsätze erweitert werden sollten »durch eine kurze Darstellung der ägyptischen und mesopotamischen und der zarathustrischen religiösen Ethik, namentlich aber durch eine der Entstehung der sozialen Eigenart des Okzidents gewidmeten Skizze der Entwicklung des europäischen Bürgertums in der Antike und im Mittelalter«. <sup>8</sup> Schon am 11. September hatte Weber in einem Brief an den Verleger von einem, für diesen Band noch zu schreibenden Aufsatz (»im Kopf fertig«) über die »allgemeinen Grundlagen der occidentalen Sonderentwicklung« gesprochen. <sup>9</sup> Ob beide Ankündigungen denselben Aufsatz meinen und wie sich dieser letztlich zum vorliegenden Text über die »Stadt« verhalten hätte, läßt sich nicht klären. Eine eindeutige werkgeschichtliche Zuordnung des erhaltenen Textes der »Stadt« ist somit nicht vorzunehmen. Er hätte vermutlich umgestaltet werden müssen, wenn Weber ihn in WuG oder in die »Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie« bzw. in Teilen in beide Werke hätte übernehmen wollen.

Die Eingrenzung seiner Entstehungszeit kann nur aufgrund interner Evidenz sowie der Korrelation mit den sonstigen bio-bibliographischen Informationen über Webers Arbeiten erfolgen, da der Text selbst keine expliziten Anhaltspunkte für Datierungen liefert. Die aus Webers verwendeter Literatur, soweit rekonstruierbar, zu erschließenden Datierungshinweise können nur zur Feststellung eines *Terminus post quem* führen. Neben älterer Literatur wird eine Reihe von Arbeiten verwendet, die zwischen 1908 und Ende 1913 erschienen sind. Daraus kann man weder herleiten, wann Weber mit der Niederschrift des Textes begonnen noch zu welcher Zeit er die seit Ende 1913 verfügbare Literatur eingearbeitet hat.

Für eine Bestimmung des wahrscheinlichen Entstehungszeitraums bleibt man auf inhaltliche Überlegungen angewiesen. Es sollte außer Zweifel stehen, daß Webers Arbeit an der »Stadt« frühestens nach der Anfang 1908<sup>10</sup> erfolgten Fertigstellung der letzten Fassung der »Agrarverhältnisse im Altertum« für das »Handwörterbuch der Staatswissenschaften«<sup>11</sup> eingesetzt haben kann. Im Schlußabschnitt dieses Artikels hatte Weber erstmals eine »wirklich kritische *Vergleichung* der Entwicklungsstadien der antiken Polis und der mittelalterlichen Stadt«<sup>12</sup> für angebracht erklärt und in Grundzügen auch skizziert. Für die späteren Ausführungen zur griechischen und römischen Antike stellte dieser

8 Abgedruckt in: MWG I/19, S. 28.

9 H. Schmidt-Glintzer, Editorischer Bericht, in: MWG I/19, S. 44.

10 Der 1. Band der 3. Auflage trägt zwar das Datum 1909, der Faszikel mit dem Beitrag Webers ist jedoch schon im April 1908 erschienen; vgl. A. Winterling, Rezension MWG I/2, in: Gnomon, 61, 1989, S. 401–407, hier S. 401, A. 2.

11 Hier zitiert nach GASW, S. 1–288.

12 Ebd., S. 288.

Lexikonartikel, wie sich aus einer Reihe von Parallelen erkennen läßt, zweifellos eine wichtige Grundlage dar.

Der Inhalt der »Stadt« spricht weiter dafür, daß große Teile in der vorliegenden Form erst seit ca. 1911 entstanden sind, als Weber an den Studien über Konfuzianismus und Hinduismus sowie über das antike Judentum, das Christentum und den Islam arbeitete. Eine Reihe von Ausführungen in der »Stadt« lesen sich wie Kurzversionen seiner ausführlicheren Analysen in den religionssoziologischen Aufsätzen, von denen zumindest diejenigen zu China, Indien und zum Judentum 1913 in ersten Fassungen vorlagen.<sup>13</sup> In der aus dem Jahre 1913 stammenden Einleitung zur »Wirtschaftsethik der Weltreligionen« heißt es, daß das Christentum in der »Stadt des Okzidents in ihrer Einzigartigkeit gegenüber allen anderen Städten« und im »Bürgertum in dem Sinne, in welchem es überhaupt nur dort in der Welt entstanden ist«, seinen »Hauptschauplatz« gefunden habe.<sup>14</sup> Die inhaltliche Übereinstimmung mit wesentlichen Thesen des »Stadt«-Textes liegt auf der Hand, ohne daß sich daraus schließen ließe, dieser Text müsse schon (in welchem Zustand auch immer) vorgelegen haben.

Es ist durchaus damit zu rechnen, daß Weber auch im Laufe des Jahres 1914 noch an der »Stadt« gearbeitet hat. Diese Arbeit muß jedoch spätestens mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs unterbrochen worden sein. Weber meldete sich am 2. August 1914 freiwillig zum Militärdienst und wurde beim Aufbau der Heidelberger Reservelazarette eingesetzt. Diese Aufgabe hat zumindest in den ersten Monaten seine ganze Arbeitskraft in Anspruch genommen und eine längere Unterbrechung seiner wissenschaftlichen Arbeit bedingt.<sup>15</sup> Seit dem Sommer 1915 und dann intensiv nach der Entlassung aus dem Militärdienst am 30. September 1915 hat sich Weber wieder mit seinen Studien zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen befaßt.<sup>16</sup> Denkbar wäre, daß er sich bei dieser Gelegenheit zugleich auch wieder der »Stadt« zugewendet hat; Anhaltspunkte dafür gibt es jedoch nicht. Insgesamt ergibt sich, daß wesentliche Partien, wenn nicht das Ganze des »Stadt«-Textes erst seit ca. 1911 entstanden sein dürften. In der vorliegenden Form repräsentiert er wahrscheinlich einen Bearbeitungsstand von 1914. Für spätere Zusätze oder Überarbeitungen gibt es keine zwingenden Hinweise; die Möglichkeit kann aber auch nicht definitiv ausgeschlossen werden.

Die Ungewißheit über den Status des nachgelassenen Textes hat auch die Geschichte seiner posthumen Publikation bestimmt. Am 30. Juni 1920 schrieb

13 Vgl. *Schmidt-Glintzer*, in: *MWG I/19*, hier S. 34–40.

14 *MWG I/19*, S. 87. Die Datierung ergibt sich aus Webers Fußnote ebd., S. 83.

15 Vgl. *W. J. Mommsen*, in: *M. Weber, Zur Politik im Weltkrieg. Schriften und Reden 1914–1918*, hg. von *W. J. Mommsen (MWG I/15)*, Tübingen 1984, S. 23–25, sowie Lebensbild, S. 527ff.

16 Vgl. Lebensbild, S. 561.

Marianne Weber an den Verlag Mohr (Siebeck), daß sie Manuskripte ihres Mannes gefunden habe, darunter: »ein großes Konvolut: Formen der Stadt«. <sup>17</sup> Sie hat das Manuskript schließlich im Oktober 1920 an den Verlag geschickt, weil der Herausgeber des »Archivs«, Emil Lederer, auf den Abdruck in der Zeitschrift drängte. Allerdings erschien der Text unter dem Titel »Die Stadt. Eine soziologische Untersuchung« erst im August 1921. Im Juni 1921 schloß Marianne Weber mit dem Verlag einen Vertrag über die Herausgabe der von Weber für den GdS verfaßten Teile. Bis in den Herbst hinein korrespondierte sie mit Siebeck wegen der Aufnahme der »Stadt« in den GdS, da sie sich über die Zuordnung nicht schlüssig war und eine Aufnahme in eine künftige Ausgabe »gesammelter Aufsätze« erwog, bevor sie doch den Druck in GdS verlangte. Gegen Bedenken des Verlegers verwies Marianne Weber schließlich am 26. Oktober 1921 auf den Werkplan von 1914 und darauf, daß Max Weber »zweifellos die Stadt als höchste Form der Vergesellschaftung in den Grundriß aufnehmen« wollte. So wurde der Text unter dem Titel »Die Stadt« in der 3. Lieferung des GdS im April 1922 noch einmal veröffentlicht (die letzten vier Seiten erst in der 4. Lieferung vom Dezember 1922). Allerdings erhielt er nicht die Platzierung, die dem Werkplan von 1914 entsprochen hätte, sondern wurde in den 2. Teil (»Typen der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung«) als letztes, VIII. Kapitel nach der »Rechtssoziologie« eingestellt. <sup>18</sup> Die in dieser Fassung gegenüber dem Erstdruck im »Archiv« vorgenommenen kleineren Texteingriffe sowie die neue Paragrafeneinteilung mit Einfügung eines fünften Paragraphen gehen auf Marianne Weber und Melchior Palyi zurück. Ungeklärt ist, ob der Titel »Die Stadt. Eine soziologische Untersuchung« (so im Erstdruck; in WuG ist der Untertitel weggelassen), die Untergliederung des Textes sowie die (ersten vier) Zwischentitel auf Weber oder auf die Herausgeber zurückgehen; anstößig ist zumal die Überschrift »Die Plebejerstadt«, da sich dieser Begriff (anders als derjenige der »Geschlechterstadt«) in Webers Text nicht findet.

17 Die Korrespondenz findet sich im Deponat des Verlagsarchivs Mohr (Siebeck) in der Bayerischen Staatsbibliothek; die wichtigsten Briefe sind bei *Winckelmann*, Hauptwerk abgedruckt.

18 Erst in der 4. und 5. Auflage von WuG (1956 bzw. 1972) hat Johannes Winckelmann den Text unter Berufung auf den Werkplan von 1914 als Teil der Herrschaftssoziologie von WuG präsentiert. In der 4. Auflage in Kapitel IX als Abschnitt 8 und in der 5. Auflage in Kapitel IX als Abschnitt 7. Die unterschiedliche Abschnittszählung ergibt sich daraus, daß Winckelmann in der 5. Auflage den in die Auflage von 1956 neu hineingenommenen (2.) Abschnitt »Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft« als nicht zu WuG gehörend wieder entfernt und stattdessen in WL, S. 475–488 eingeordnet hatte.